Manfred

[= Karl F. Dräxler]

Goethe

(1824)

Bist du Schach so unergründlich,
Nennst du Meer und Land dein eigen?
Daß in deiner Kränze Reigen
Perlen und Demant befindlich.

Großes liebt sich zu umstalten
In der Schöpfung tausend Formen,
Liebt der Phantasieen Walten,
Haßt der Schranken kühle Normen.

Also hast du dich erwiesen
Als den Schach der Morgenlande,
Dem in sieben Paradiesen
Mahoms Huris Kränze wanden.

Und dein Turban sind die Sterne,
Die dein stolzer Scheitel hält,
Blauer Aether ist dein Kaftan
Und dein Diwan ist die Welt.

Bist als Gärtner uns erschienen,
Der mildschöne Kränze beute,

Z. 10 B, C: Schah
B, C: *der Morgenlande*: in Morgenlanden
Z. 16 C: Divan

Zart gewebt aus ewiggrünen
Blumen, die dein Busen zeugte.

Bist kühn in das Meer gesunken,
Daß sich deine Seele kühle.
Hast der Perlen Reiz getrunken,
Gabst ihn uns im Liederspiele.

Darum sey uns hoch gepriesen,
Laß dir unsern Weihrauch wallen,
Wie einst in den Paradiesen
Hafis vor den Dichtern allen.

Textnachweise:

A *Charis. Rheinische Morgenzeitung für gebildete Leser*, Nr. 149 (13. Dezember 1824), S. 1 (nicht paginiert).

B *Göthe's Ehrentempel* (hg. von J. B. Rousseau), 2. Bändchen, Hamm 1828, S. 83 f.

C *Göthelieder. Gesammelt von Ernst Ortlepp*, Cannstadt 1842, S. 225 f.

Varianten, die *rein orthographischer Natur sind* oder *nur die Zeichensetzung betreffen* (z. B. sey/sei), wurden im Apparat zum Text nicht berücksichtigt.

Digitalisat von A: Heidelberger historische Bestände — digital
https://doi.org/10.11588/diglit.22120#0616